Zeitschrift: Internationale kirchliche Zeitschrift : neue Folge der Revue internationale de théologie

Band: 94 (2004)

Heft: 1-2

Artikel: Zur Rezeption der orthodox/altkatholischen Dialogtexte von 1975-1987 in den Niederlanden

Autor: Berlis, Angela

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-404980

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zur Rezeption der orthodox/altkatholischen Dialogtexte von 1975–1987 in den Niederlanden

Angela Berlis

1987 wurde der orthodox/altkatholische theologische Dialog abgeschlossen und zwei Jahre später veröffentlicht[1]. In den folgenden Jahren erfolgten Stellungnahmen dazu durch die Internationale Altkatholische Theologenkonferenz (1988) sowie durch die Synoden der altkatholischen Kirchen in den USA (1990), in Österreich (1991), in der Schweiz (1992), in Deutschland (1994) und in Polen (1998). Am 24. November 1998 bezog schliesslich auch die Synode der Altkatholischen Kirche der Niederlande dazu Stellung. Sie beschloss, «dem Urteil der [niederländischen] Bischöfe zuzustimmen», dass die gemeinsamen Texte der gemischten orthodox/altkatholischen Kommission «eine ausreichende Basis dafür bieten, den Weg zur Wiederherstellung der vollständigen kirchlichen Gemeinschaft zwischen den altkatholischen und den orthodoxen Kirchen fortzusetzen»[2].Vor der Stellungnahme der Synode waren die Texte bei verschiedenen Sitzungen der Provinzialsynode der Geistlichkeit und bei anderen Gelegenheiten zur Sprache gekommen, ausserdem hatte die Bischöfliche Kommission für Glaube und Kirchenverfassung Fragen und Randbemerkungen formuliert. Die Synode nahm nicht zu Teilfragen Stellung, sondern stellte lediglich fest, dass ihrer Meinung nach die Dialogtexte als Ganzes eine Grundlage für den weiteren Dialog mit der Orthodoxie bilden.

Einsetzung einer Kommission und eines Studiensekretärs

Nach der Zustimmung der Synode stellte sich die Frage, wie es weitergehen solle. Denn zum einen soll der Rezeptionsprozess der Dialogtexte innerhalb der altkatholischen Kirche in Gang bleiben. Zum anderen erscheint es wichtig, nicht nur die theologische, sondern auch die praktische Ebene im Blick zu behalten und zu sehen, in welcher Weise konkrete Kon-

[1] Vgl. Koinonia auf altkirchlicher Basis. Deutsche Gesamtausgabe der gemeinsamen Texte des orthodox-altkatholischen Dialogs 1975–1987 mit französischer und englischer Übersetzung, hg. von Urs von Arx, Beiheft zu IKZ 79 (1989), 4. Heft.

[2] Bisschoppelijk Mededelingen Blad 19 (1998) 5, 51 f.

takte zur Orthodoxie im eigenen Land hergestellt und gefördert werden können. Am 10. November 2000 wurde eine Bischöfliche Kommission für die Kontakte mit den östlichen Kirchen eingesetzt, die sich selbst den Namen «Koinonia»-Kommission gab. Ihr gehören ausser Kanonikus Jacob Spaans als Vorsitzendem und Pfr. Harald Münch als Sekretär weitere vier Mitglieder an. Auf Anregung der Kommission kam es in den letzten Jahren zu Konzerten orthodoxer Chöre in verschiedenen niederländischen altkatholischen Kirchen. Für 2004 ist unter Leitung zweier Kommissionsmitglieder eine Jugendfahrt nach Rumänien geplant.

Zudem wurde am 1. April 2002 Kanonikus Spaans von der niederländischen Kirchenleitung als Studiensekretär eingesetzt, um diese Fragen zu untersuchen und einen Bericht über vorhandene östliche Gemeinden in den Niederlanden, die bestehenden Kontakte zwischen der altkatholischen und den östlichen Kirchen und deren möglichen Ausbau zu verfassen. In den Niederlanden wohnen im Augenblick etwa 100 000 Angehörige einer orthodoxen bzw. einer nichtchalcedonensischen Gemeinschaft. Die orthodox/altkatholischen Dialogtexte sind an der Basis kaum bekannt. Hier geht es neben der Bekanntmachung der Dialogtexte oft zunächst um ein Miteinander ganz praktischer Art, etwa um Hilfe bei der Beschaffung einer Orgel oder beim Anfragen von Subventionen. Kan. Spaans hofft, dass aus diesen Kontakten in den Niederlanden auf Dauer ein Gesprächsforum zwischen Altkatholiken und Angehörigen östlicher Kirchen entstehen wird, bei dem die Dialogtexte als Grundlage dienen.

Doch bis dahin ist noch ein längerer Weg zu gehen. Viele östliche Gemeinden haben untereinander wenig Kontakt – trotz grosser Ähnlichkeiten punkto Theologie und Liturgie, aber auch im Hinblick auf ihre Sozialstruktur: Sie bestehen oft aus Flüchtlingen östlicher Herkunftsländer, üben aber wegen ihrer Liturgie und Spiritualität zunehmend auch Anziehungskraft auf Einheimische aus[3]. Viel Energie wird deshalb nach innen gewendet, um internen Gruppenbildungen zwischen «alten» und «neuen» Gemeindemitgliedern entgegenzuwirken, aber Kräfte beansprucht auch der Prozess der Anpassung an das vorhandene kulturelle Umfeld unter Beibehaltung der eigenen Herkunftskultur.

Der Bericht des Studiensekretärs soll im Mai 2004 vorliegen und wird dann dem Kollegialvorstand («Collegiaal Bestuur») und allen niederländischen Geistlichen zur Verfügung gestellt[4]. Nicht nur für die Arbeit vor

[3] Vgl. Bisschoppelijk Mededelingen Blad 24 (2003) 3, 21.

[4] JAAP SPAANS, Orthodoxe aanwezigheid in Nederland (Typoskript).

Ort, sondern auch für die weitere Tätigkeit der Koinonia-Kommission wird er mit Sicherheit dienlich sein.

Studientag in Amersfoort

Am 20. Februar 2003 veranstaltete die bischöfliche Kommission «Koinonia» im ehemaligen Seminargebäude in Amersfoort einen Studientag zur Frage, wie Altkatholiken und Orthodoxe dem gemeinschaftlichen Glauben, wie er in den altkatholisch/orthodoxen Dialogtexten formuliert wurde, konkreten Ausdruck verleihen können.

Der Vorsitzende der Konoinia-Studienkommission begrüsste die insgesamt 23 Anwesenden – ein Viertel davon orthodox – und betonte die Wichtigkeit, ein grösseres Bewusstsein dafür zu entwickeln, dass sich orthodoxe Kirchen nicht nur Tausende Kilometer entfernt, sondern in unmittelbarer nachbarschaftlicher Nähe befinden. Danach ergriff Erzbischof Dr. Joris Vercammen das Wort. Seit dem Abschluss des theologischen Gesprächs im Jahr 1987 habe sich viel verändert. Es sei wichtig, in einen Auslegungsprozess der Dialogtexte einzutreten, um deren Inhalt für unsere Zeit fruchtbar zu machen. Dabei komme es darauf an, Kontakte und Freundschaften zu pflegen und zu vertiefen. Er wies dabei u.a. auf die guten Kontakte zur rumänisch-orthodoxen Kirche hin. Man stelle immer wieder fest, dass man einander viel zu bieten habe. Auch Bischof Gabriel (de Vylder), Titularbischof von Comana und Hilfsbischof für Nordfrankreich, Belgien, Niederlande und Deutschland (er ist seit 1. Mai 2003 Erzbischof von Frankreich und Westeuropa – Russisches Exarchat des Ökumenischen Patriarchates), betonte, was Orthodoxe und Altkatholiken miteinander gemein haben: Beide engagieren sich für die Bedeutung der lokalen Kirche und für die Konziliarität der Kirche, beide vertreten eine Ekklesiologie, in der die Eucharistie und das Bekenntnis zum dreieinigen Gott im Zentrum stehen. Beide treten dafür ein, dass Schrift und Tradition oder allgemeines und besonderes Priestertum nicht gegeneinander ausgespielt werden. Beiden gehe es um ein tieferes Verständnis von Katholizität.

Nach diesen begrüssenden Worten begann der erste Referent, Prof. Dr. Christian Oeyen, mit seinen Ausführungen. Prof. Oeyen war von 1974–1987 Mitglied der orthodox/altkatholischen Kommission. Kritisch äusserte er sich v.a. zu den ekklesiologischen Texten in den 1987 verabschiedeten Dialogtexten. Insgesamt war er der Meinung, dass die altkatholische Position in verschiedenen Punkten in den Texten zu undeutlich bleibe. So werde etwa von einer episkopalen Sicht der Kirche

ausgegangen, ohne jedoch die episkopal-syodale Struktur der altkatholischen Kirchen (die es ja auch innerhalb der Orthodoxie gebe) zu erwähnen[5]. Oeyen schlug die theologische Weiterarbeit in einer kleineren Kommission vor.

Danach kam Sergei Merx, Priester der russisch-orthodoxen Kirche (Patriarchat Moskau) in Rotterdam und Dozent der Moraltheologie an der orthodoxen pastoralen Ausbildungsstätte in Amsterdam, zu Wort. Er betonte die Wichtigkeit gemeinsamer religiöser Erfahrungen, nicht nur von Dialogtexten, als Grundlage des gemeinsamen Weges. Als Problem für die Beziehungen zueinander benannte er die Verbindung der Altkatholiken zur Anglikanischen Kirchengemeinschaft, die Einführung der Frauenordination und die Frage der Homosexualität. Er warf den Altkatholiken vor, den Weg der alten Überlieferung verlassen zu haben.

Der nächste Referent, Bischof Gabriel, plädierte dafür, einander wirklich zu begegnen und sich kennenzulernen. Er beschrieb die besondere Situation seiner eigenen orthodoxen Gemeinschaft, die aus einem ursprünglich russischen Kontext in die niederländische Situation verpflanzt worden sei. Er erwähnte unter anderem, dass die Frauenfrage auch in seinem Bistum diskutiert wird.

Der letzte Referent, Prof. Dr. Martien Parmentier, zeichnete den Rezeptionsprozess der orthodox/altkatholischen Dialogtexte in den letzten 15 Jahren anhand der offiziellen Stellungnahmen altkatholischer Synoden und anderer repräsentativer Organe innerhalb der Utrechter Union nach[6]. Er betonte dabei, dass trotz mancher Kritik in einzelnen Fragen dennoch in allen Reaktionen diese Dialogtexte als wichtiger Schritt zur Wiederherstellung der Kirchengemeinschaft angesehen würden. Der Dialog mit der Orthodoxie sei ein Dienst an der Einheit der Kirche. Prof. Parmentier stellte fest, dass der Gegensatz zwischen Ost und West viel zu stark betont werde. Es gelte wieder zu entdecken, dass man früher auf orthodoxer Seite

[5] Vgl. ausführlich: Christian Oeyen, Ekklesiologische Fragen in den orthodox-altkatholischen Kommissionstexten, in: IKZ 79 (1989) 237–265. Es handelt sich hierbei um ein bei der 27. Internationalen Altkatholischen Theologenkonferenz 1988 gehaltenes Referat; die übrigen fünf Vorträge dieser Tagung und die gemeinsame Erklärung der Theologenkonferenz sind veröffentlicht in: IKZ 79 (1989) 29–79.

[6] Vgl. dazu: Altkatholische Stellungnahmen zu den Gemeinsamen Texten der Gemischten Orthodox-Altkatholischen Theologischen Kommission 1975–1987. Eine Dokumentation (mit einem von Prof. Dr. Urs von Arx und Prof. Dr. Martien Parmentier verantworteten Fazit) im Auftrag der IBK zusammengestellt und herausgegeben von Urs von Arx, Bern, Juli 2000, 41 S. [unveröffentlicht].

weitaus offener gewesen sei. Bedingt durch die politische und soziale Situation, sei es zu einer Bewusstseinsverengung gekommen sowie zu einer Vergesslichkeit hinsichtlich des eigenen (orthodoxen) Anteils an der ökumenischen Bewegung. Es sei wichtig, sich auf die gemeinsame Tradition zu besinnen (was nicht heisse, dass alles gleich bleiben müsse) und darauf, dass wir alle gleichermassen Erben von Chalcedon seien.

Es war ein Studientag, in dem erkannte Spannungen nicht unter den Tisch gekehrt und Perspektiven für zukünftige gemeinsame Weg aufgezeigt wurden.

Angela Berlis (geb. 1962 in München), Dr. theol., 1981–1988 Theologiestudium in Bonn und Utrecht, 1998 Promotion in Nijmegen NL. Seit 2000 Dozentin für Praktische Theologie am Altkatholischen Seminar Utrecht, seit 2002 Rektorin des Seminars. Derzeit Inhaberin einer Forschungsstelle an der Theologischen Fakultät Tilburg im Fach Kirchengeschichte.

Adresse: Oud-Katholiek Seminarie, Faculteit Godgeleerdheid, Universiteit Utrecht, Postbus 80105, NL-3508 TC Utrecht, Niederlande.

English summary

After the final session of the official Old Catholic – Orthodox dialogue the agreed texts were sent to the Churches for reception. In 1998 the Synod of the Old Catholic Church of the Netherlands adopted them as a basis for further dialogue with the Orthodox Church. In 2000 the Dutch bishops mandated a committee to explore the possibilities of cooperation between Old Catholics and Eastern Orthodox as well as Oriental Orthodox on a local level. The committee organized a conference in February 2003. A year before, a study secretary was appointed to evaluate existing contacts and to make proposals for collaboration between Orthodox and Old Catholic parishes.